

Prof. Dr. Alfred Toth

Die imperativische Objektfunktion

1. Was wir im folgenden mit imperativischer Objektfunktion bezeichnen, korrespondiert auf repräsentationeller Ebene am ehesten mit dem peirce-schen «dynamischen Interpretanten». Dieser «wird durch das Zeichen erzeugt oder bewirkt. Peirce erklärt dazu, daß 'die Bedeutung eines Zeichens für jemanden in der Art und Weise besteht, wie er auf das Zeichen reagiert'. Ein Zeichen kann also gewisse Verhaltensweisen oder Handlungen eines Interpreten bewirken» (Walther 1979, S. 94).

2. Ontisch gehört die imperativische Funktion von Objekten zur Steuerung von Subjekten. Wir lassen nachfolgenden allerdings absichtlich Gänge, Korridore, Treppen(häuser) und weitere Kanalisierungen weg. Viel weniger trivial sind die Fälle, bei denen die Subjektsteuerung durch Kombinationen der ontischen Invarianten (vgl. Toth 2013) Gerichtetheit und materiale Differenz erreicht wird.

2.1. Zugänge bei S



7618 E Desert Overlook Dr, Tucson 85710

Wird materale durch sortige Differenz substituiert, fällt die Subjektsteuerung bereits dahin bzw. die befehlende Objektfunktion wird durch eine empfehlende ersetzt.



Rue Palatine, Paris

2.2. Zugänge bei S*



630 E Elm St, Tucson, AZ 85705

2.3. Zugänge bei U



Desert Museum, Tucson, AZ 85743

Man beachte, daß hier der Begriff Zugang etwas anderes bedeutet als in den Fällen von S bzw. S^* , da dort Zugänge stets Abbildungen mit definierten ontischen Codomänen (den referentiellen Objekten der Zugänge) sind, während die Codomänen bei U nicht vorgegeben sind, sondern erst durch die Zugänge generiert werden. Man könnte also auch von expliziten vs. impliziten Zugängen sprechen.

Literatur

Toth, Alfred, Objekttheoretische Invarianten II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

27.90.2020